Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 22 (1896)

Heft: 40

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und weiß, guter Dinge sind drei,
Drum bin ich für diese zu stimmen
Am Sonntag dann wirklich so frei.

Soll Jeder das Seinige haben,
Im Fortschritt thut es sich kund,
Wenn wir an dem Alten kleben,
Ist's für den Staat nicht gesund.

Das werden die besten Schuhe,
Die neu, etwas drücken den Fuß, —
Da quemt sich Alles zusammen,
Wie's zum guten Schritte sein muß.

Sepp: „'s ist Nähis im Thue, loß! Wääst — 's ist enest au wüest Wetter, mä mueß si gad äfängnis i d'Seel inä schämä — aber die stroligä Galler sönd änermolig drof cho wo's häbe, ond händ ä Mitteli gfondä zom Verstunä!"

Toni: „Jä — wirst nöd säge — wegä för guet Wetter?"

Sepp: „Jo grad ebä! — Of em Sant Lorenzlithorm ist en Wetterfahnä drof obä. Allewiligs hät er of di verregnerisch Sytä glueget, aber die usdenktä Galler händ en jetz omkehrt wo's Heuwetter herchont."

Toni: „Mach mer nöd de Narä!"

Sepp: „G'spaß apparti! Zwee Manä sönd grad asä gottversuechig of der Choglä g'standä, händ de Fahnä omträt, öb er wöll oder nöd wöll."

Toni: „Isch au mögli! — d'rom ist hüt än derigä verzwant schönä Sonntig!"

Sepp: „Deräweg chan me de Wetterbameter abferggä."

Ei! ei! für Neinschreiber.

Aller guten Dinge wären drei,
Schaffen aber mehr als viel Geschrei.
Viele sorgen, daß der Drillingsbrei
Von den Köchen sehr versalzen sei.
Die verflixte Bahnenrechnerei
Mache Börsensilber frech zu Blei.
Das Gesetz der Viecherhändelei!
Gott gerechter! — eppes Dumms! — au waih!
Fort auch mit Diciplina'rretei!
Militär braucht keine Polizei;
Die Soldaten vom Arreste frei,
Sollen lustig tanzen bis um Zwei.
Blaset zur Verwerfung die Schalmei
Ueber jedes faule Berner-Ei;
Flüchtet euch vor Teufels Konterfei;
Jeder soll als braver Papagei
Schimpfen mit der Aktien-Klerisei.
Schreibet morgen unter Jux-Juchhei:
„Non und no — und nee — und naa — und nei!"

Läper Bruoter!

Thänk thir 1 mahl! Die Leisenbèth hots gwagd, munderseelig ellain zu ainer wältschen Freindin nacher Schneef an thi Hexpossischen zu gehen und das wott fill sagen, dasi die tunklen Thuneller, wo Eim die Daschentiebe leichd ein Mündschi rauben könnthen, sehr firchted und dann firchtet sie noch fill meer die Mädichenhändler, wo heiix Dax iberall then scheenen jungen Weipßbersohnen nachschleichen, umsi erschdänz zu ent- und zwentänz zu fer4en. Entlig raißde sie app; aper ich mußde ihr das Aehrenwort, la parrolle d'épi apgäben, thaß ich inzwütschget kaine antere Kechin installieren wöll, pißsi in acht Dagen witter zurickchämm. Ich könne sälber ein bitzeli chochen, ich sei ja gnug pei ihr in ther Kuchi umenand gstofflet und ihr gholphen Rübli schaaben otter Kaffi malen, peindre dö caffé. Ich chönne wohl öbben aine amulette otter Schtierenaugen, des œuils des mounis machen, otter Härdöpfelröhschti, wopei ich ihr so fillmohl in ti Pfanne gelugd hab'. Sie wöllmer die „Basler Kochschule von Amalie-Schneider-Schlöth" härenleggen. Aper schon am tritten Dag schriepsi mihr folgenden wältschen Prieff:

„Mong trè scheér Ladispoux!

Jö suis à midi-jour et demi höröösemang arifé à Schneef et schä descha inspecté toute la paschtéte exbositzionelle. Lö temps est horridabel; s'il aurait moins plu, il m'aurait plus plu, mais j'ai déscha assez dö Schneef. Abrèsdömain jö vö arriere-balayer (zurügg-kehren) ver vous. Jö nö lö pö plus extenir issi sang vous. Jö mörs dö longvile. Un moor du négerdorf m'a volu foin-conseiller, mais jö lui ai tonné une corbeille en disang: Jö nö suis ni épousabel ni mariarschibel. Les amployés du schméér de fin sont souvant des grobiânes. Un bernois m'a dit: „Weitemer hurti eui Volletä füremachä!" Mais un conditör voudoa mö dömangdait lö billiet tout poétiquement: „Mademoaselle, permettez-vous, dö couper votre billet-doux? Ça nö fait lui rieng du tout, j'y fais sölmant un petit trou; ce billiet a pour vous dö la schance, il a la couleur d'éspérance!" Il lö coupait, mö lö rödonnait et disait sourisiblemang: „à révoar donc!" Ces versets m'ont voté mehlancoliquemeng et dans cette votation malcourageuse (wehmietig) schai traducté une chanson allemande. La prömière catasrophe s'appelle commsa:

In ainem kihlen Grunde — Dans un frais motif —
Da gehth ain Mihlenraad — là va une moulin-roue —
Main Leibchen ist ferschwundten — Mon corset est dischbaru —
Daß dort gewohnet hat — qui là dömeuré a. Etc. etc.

Néssbas, il vous surtombera quö jö pö faire aussi des talons français. Gommang vatil dans la cüssine? Réussissent les amulettes et les œuils des taureaux? Mentenang jö suis fini — votre Leisenbèth."

Hoftz jetztert rehen, wölch brächtige ohrdographie sie hot, wennzi schbricht und wölch muschterhaften eschantilliösen Axang wanzi schreibd? womit ich ferpleipe

thein tibi semper 3er Ladispoux.

Wasch' auf, mein Vaterland, wasch' auf!

Die große Volks(peuple)partei hat in einer gewaltigen Versammlung (die nebenstehende Photographie übertreibt. Die Red.) sich dahin geeinigt, am 4. Oktober in rührender Ueberzeugung drei Mal „Nein" zu schreien, und damit es recht töne, die übrigen Eidgenossen zum gleichen Kraftausdruck einzuladen. Hoffentlich werdne alle: „ja, gern!" rufen.

Suum cuique.

Den Kindern ein Spaß,
Den Männern ein Jaß,
Den Frommen geheuchelt,
Den Reichen geschmeichelt,
Den Weibern ein Klatsch,
Lausbuben ein Watsch,
Den Juden ein Schmuß,
Den Mädchen ein Kuß,
Sei fröhlich beschieden,
Dann sind sie zufrieden.

Grabschrift.

Freund, begrab' mich in der Schweiz,
Wenn das Aug' mir bricht.
Auf dem Hügel pflanz ein Kreuz,
Nur kein blaues nicht.

Briefkasten der Redaktion.

T. V. i. U. Sie haben ganz recht; der Stimmberechtigte muß sich auch jetzt wieder durch eine solche Zahl von Artikeln für und gegen durchessen, daß er am Ende mit verdorbenem Magen kaum mehr weiß, was thun. Da hält er sich am besten an das Wort von Euripides: „Das Wort der Wahrheit lautet schlicht und ungeschminkt, Und nicht bedarf Gerechtes bunten Redeschmuck; Von selbst den Zielpunkt trifft es! Kluge Stütz' indeß bedarf das Ungerechte, weil es wurzelfaul." Uns will bedünken, diese Sentenz in's Auge gefaßt, schreibt man am 4. Oktober ein dreimaliges „Ja". — **S. i. H.** Ein solcher Vorschlag ist uns nie zugegangen; wir hätten ihm gerne entsprochen, weil der Zuletztlacher auch sein Vergnügen haben muß. — **J. B. i. J.** Besten Dank für die lustige Abhandlung; sie soll wenn nicht dieses Mal, so dann über 8 Tagen die Leser erfreuen. — **N. O.** Ja, leider, aber das beste Roß kann einmal stolpern. Nun, aus den Fehlern blühen am ersten die Tugenden, auch bei den Künstlern. — **G. i. Z.** Da nehmen Sie am besten Hofer & Burger's neuen Taschen-Fahrtenplan, der sich seiner Genauigkeit und seiner Uebersichtlichkeit wegen ein immer größeres Absatzgebiet erringt. — **L. N. i. W.** Wie wir aus ungetrübter Quelle vernehmen, hat Herr Guyer-Zeller jedem Neinsager gegen das Rechnungsgesetz eine flotte Nebenbahn zugedacht. 300,000 Stück davon sind bereits bei unserer rühmlichst bekannten Firma Franz Carl Weber an der Bahnhofstraße bestellt worden. Der Ablieferungstermin